Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 285. Donnerstag, den 6. December. **1883**

Gedenktage.

6. December.

1185: Tod Alfons I. Henriquez el Conquistator (des Eroberers.)
1315: Schlacht bei Morgarten.
1783: Geburt des Architekten Auguste Nicolas Caristie zu Avallon im Departement Yonne.
1788: Geburt des humoristischen Schriftstellers Harris Barham (bekannt unter dem Namen Thomas Ingoldsby) zu Canterbury.
1834: Todestag Lützow's (geb. 1782.)

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

8. Sitzung vom 4. December 1883.

Am Ministertische: Lucius.

Präs. v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Der Antrag des Abg. Reichensperger-Olpe auf Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsartikel 15, 16 und 18 ist eingegangen, ebenso eine Uebersicht der Normal-Transportgebühren für Personen und Güter auf den für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt. Zur Verhandlung steht zunächst der Domänen-Etat Cap. 1, Tit 3 der Einnahmen (Ertrag von Domänen-Vorwerken 13,735,677 Mk.).

Abg. Parisius bringt verschiedene Klagen über Calamität der Pächter im Reg.-Bez. Stralsund und auf der Insel Rügen zur Sprache.

Minister Lucius weist darauf hin, daß die Verhältnisse im Stralsunder Bezirk eigenthümliche seien. Grund für den bedeutenden wirthschaftlichen Rückgang seien mehrfache Mißernten und das Fehlen von technischen Gewerben, welche dort wohl geeigneten Boden fänden, aber wegen mangelnden Betriebscapitals nicht zu Stande kommen. Parzellirungsversuche halte er dort nicht für angezeigt, weil es an einem leistungsfähigen Bauernstande, der allein einen Erfolg verbürge, fehle. Einfacher und zweckentsprechender sei eine parzellarische Verpachtung. Die Frage der Parzellirung sei nicht principiell zu beantworten, sondern je nach den localen und individuellen Umständen zu entscheiden.

Abg. Dr. Seelig fragt an, ob es nicht zu ermöglichen wäre, für den Ackerbau unergiebige und unrentable Flächen aufzuforsten.

Minister Lucius erwidert, daß die Verwaltung unausgesetzt darauf bedacht sei, Oedländereien aufzuforsten, so seien im letzten Jahre 987 Hectaren aus dem Gebiete der Domänen auf die Forstverwaltung übergegangen. Solche Flächen werden, wenn sie in der Nähe eines Forstschutzbezirks liegen, diesem zugetheilt, im anderen Falle dem Domänenpächter zur Aufsicht und Benutzung überwiesen.

Abg. Quadt bittet um Auskunft über den Stand des Correctionsprojects der Inster und Pregel:

Minister Lucius bedauert, daß es noch nicht möglich gewesen, die Pläne festzustellen und einen Etatsposten hierfür auszuwerfen. Die Schwierigkeit liege darin, daß die Interessen der Schifffahrt und der Landwirthschaft sich hier gegenüberstehen; doch sei die landwirthschaftliche Verwaltung bestrebt, die Sache zu fördern.

Abg. Frhr. v. Minnigerode kommt auf das Eisenacher Programm zurück und wendet sich persönlich gegen den Abg. Parisius mit Rücksicht auf die Nummer 5 jenes Programms, der von der Colonisation auf Domänen spricht. Statt dessen empfehle er mit dem Minister die parzellenweise Verpachtung.

Abg. Parisus exemplificirt in Erwiderung hierauf auf die Verhältnisse der Insel Rügen, wo trotz der dünnen Bevölkerung die Leute auswandern, weil sie ihr Auskommen nicht finden können. Er bitte den Minister, sich mit den Verhältnissen seines Wahlkreises vertraut zu machen. (Murren rechts)

Abg. D. Wagner (Osthavelland) erinnert an die gestrige Aeußerung des Ministers, daß selbst bei ganz radicaler Parzellirung nur 60—70,000 Bauern besiedelt werden könnten, was nicht einmal dem Bevölkerungszuwachs entspreche. Redner stimmt den Schorlemer'schen Vorschlägen bezüglich der Darlehenskassen und Landschaften bei und meint, daß es nicht sowohl auf die Höhe als vielmehr auf die Art der Verschuldung ankomme, auf die Art wie die Juden den Bauern Darlehen aufdringen. Das Judenthum sei ein großes Finanzinstitut von großer Gemeinschädlichkeit (Sehr richtig rechts.) Er bitte den Minister, die Frage der Beschränkung der Wechselfähigkeit der Bauern nochmals in Erwägung zu ziehen. (Bravo rechts.)

Abg. Dirichlet ist über Ausfälle des Abg. Wagner erstaunt, nachdem derselbe bei der letzten Wahlagitation erklärt habe, wegen seiner hervorragenden Stellung in der Berliner Universität die antisemitischen Hetzerein nicht mitmachen zu können. (Sehr richtig! links.) Mit unserer Frage habe die Confessionalität des Gläubigers des Bauern gar Nichts zu thun. (Widerspruch und Lachen rechts.) Was habe denn der Domänenetat mit den antisemitischen Hetzereien zu thun? Der Verein für Socialpolitik sei ihm keine Autorität; im Widerspruche mit den Publikationen desselben spreche sich der Bericht des landwirthschaftlichen Ministers darin aus, daß im letzten Jahre in Posen die Verschuldung abgenommen habe. (Hört, hört! links). Dem Abg. v. Minigerode empfehle er, einen Schwerinstag zur Besprechung der Eisenacher Angelegenheit in Anspruch zu nehmen. (Heiterkeit links.)

Minister Lucius: Was den Wucher und die Beschränkung der Wechselfähigkeit betrifft, so verweise er auf die letzten Berathungen des Landesökonomie-Collegiums. Klagen über mangelnden Realcredit seien nicht berechtigt, derselbe sei im großen Ganzen befriedigt. Dagegen sei der Personalcredit das Gebiet, wo für die ländliche Bevölkerung noch am schlechtesten gesorgt ist. Institute, die den Credit befriedigen, ohne auf Dividenden hinauszuwirthschaften, werden immer die Unterstützung der Regierung finden. Auf diesem Gebiete haben das Genossenschaftswesen und die Sparkassen noch große Aufgaben. Zum Schlusse verwahrt sich Redner gegen den ihm vom Abg. Parisius gemachten Vorwurf der Ignoranz.

Abg. Dr. Seelig bezweifelt die Zuverlässigkeit der Veröffentlichungen des Vereins für Socialpolitik, da dieselben von Interessen- und Parteirücksichten dictirt seien. Was es mit dem „jüdischen" Wucher auf sich habe, erhelle daraus, daß im Jahre 1881 wegen Wuchers 21 Christen und nur 5 Juden verurtheilt wurden. (Bewegung.)

Abg. Dr. Wagner (Osthavelland): Dem Abg. Dirichlet habe ich zu erwidern, daß ich nur gesagt habe, die heutigen wissenschaftlichen Vertreter der Nationalökonomie theilen nicht mehr die Ansicht von Adam Knuth über den Staatsgrundbesitz. Redner ergeht sich in langer Vertheidigung seiner Ansichten über Socialpolitik gegen den Abg. Dirichlet und sagt u. a.: Die Ansichten, die ich aufstelle, habe ich seit Jahrzehnten ausgesprochen und mich damit vielen Angriffen ausgesetzt zu einer Zeit, wo es nicht populär war, auch an hoher Stelle nicht, solche Ansichten zu vertreten. Es ist unwürdig, einen politischen Gegner in solcher Weise zu mißhandeln! (Beifall rechts.)

Präs. v. Köller (unterbrechend). Herr Abg. Waguer, diesen Ausdruck kann ich nicht als zulässig erachten. (Zustimmung links).

Abg. Wagner (fortfahrend). Dann bitte ich zu entschuldigen, daß mir der Ausdruck entschlüpft ist, ich war aber in starker Weise angegriffen worden. Hierauf geht Redner auf seine antisemitischen Ansichten über, deren Vertheidigung von der Rechten mit stürmischem „Bravo" aufgenommen wurde.

Abg. Büchtemann: Hat denn Herr Wagner sachlich gesprochen als er von der jüdischen Wucherei im Allgemeinen sprach? (Rufe: Ja! und Lachen Rechts). Es giebt jüdische und es giebt christliche Wucherer. Gelächter Rechts.) und nach allen Berichten, die wir haben, ist die Zahl der christlichen Wucherer erheblich höher, als die der jüdischen. (Widerspruch rechts.) Eine derartige Sprache eignet sich mehr für die Bezirksvereine, als für dieses Haus. (Zustimmung links, Murren rechts.) Charakteristisch ist und bleibt, was unser Kronprinz gesagt hat: Der Antisemitismus ist eine Schmach für Deutschland. (Lebhafter Beifall links. Abg. v. Minnigerode ruft: Ist nicht gesagt worden, kann nicht gesagt worden sein.) Es ist gesagt worden, Herr Wagner wird es wohl auch wissen. Die conservativen Herren treten mit ihren antisemitischen Neigungen nicht viel hervor, sie überlassen das Odium der Bewegung einem Hofprediger und einem Professor (Sehr gut, sehr wahr! links) und diese übernehmen auch diese Aufgabe. Ob sie damit den Anforderungen ihres Staates gerecht werden, will ich Ihnen überlassen. (Sehr gut! links, Unruhe rechts.) Mit welchem Rechte? Haben die Juden als Staatsbürger jemals ihre Pflichten nicht erfüllt; kann Jemand sagen, daß die Juden nicht ebenso gut Deutsche sind, wie der Herr Wagner? (Gelächter rechts.) Ich bin einverstanden, daß die Creditfähigkeit des bäuerlichen Standes gehoben werden muß, erkenne auch an, das genossenschaftliche Organisationen segensreich für den Personalcredit gewirkt haben. Eigenthümlich war aber nur die Bemerkung über die Hypothekenbanken Ueber die Grenzen hinaus, bis zu denen jedes landwirthschaftliche Institut gehen kann, sind immer noch andere Institute nothwendig, welche in der Beleihung weiter gehen. Wir begrüßen jeden Versuch, den Credit der Bauern zu heben, mit Freuden. Die Frage, um die es sich handelt, ist nicht blos eine Frage des Wuchers, sondern auch eine Frage der Erziehung. (Bravo! links).

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von

J. Hohenfeld.

9.)

(Nachdruck verboten.)

Kaum war eine Minute vergangen, als Giralda eintrat. Sie sah bleich und überwacht aus und die Gräfin bemerkte, daß ihre dunkelblauen Augen schwarz glänzten vor innerer Bewegung.

Auf Gabriele zueilend, umschlang sie dieselbe mit ihren Arm und barg ihr Haupt an der Brust der Mutter.

„Giralda! Was ist Dir, mein Kind?" fragte Gabriele überrascht. „Was kann mein kleiner Liebling für Wünsche hegen?

„Mutter, bitte sprich nicht zu mir in diesem Tone! rief Giralda voll innerer Erregung aus. „Ich bin kein Kind mehr!"

Gabriele blickte sie überrascht an und mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre Tochter die Wahrheit gesprochen hatte.

„Kein Kind mehr!" wiederholte Gabriele traurig. „Hast Du wirklich schon diese Grenze überschritten? Dann hast Du den glücklichsten Theil Deines Lebens bereits hinter Dir! O, wäre Dir doch noch jahrelang die kindliche Sorglosigkeit erhalten geblieben?"

„Mutter, wie kann das sein," versetzte das junge Mädchen rasch, „wenn ich weiß, daß ich Alles, was mir das Dasein bietet, Deiner harten Arbeit verdanke?"

Das Antlitz erglühte; ihre Lippen zitterten vor Erregung.

„Nacht für Nacht," fuhr Giralda schnellen, leidenschaftlichen Tones fort, „habe ich darüber nachgedacht, wie Du singen mußt, vor all' den fremden Leuten, um uns das Leben zu gestalten. Diesen Gedanken, Mutter, kann ich nicht ertragen!"

Die Röthe auf den Wangen Gabrielens hatte einer Leichenblässe Platz gemacht. Thränen entquollen ihren Augen und benetzten das liebliche Haupt, das an ihrer Brust ruhte.

„O, mein Kind, mein Kind!" murmelte sie mit zitternder Stimme.

„Mutter, meine Worte schmerzen Dich," sprach das junge Mädchen weiter. „Aber dennoch muß ich Dir Alles sagen, was mir auf dem Herzen brennt. Du Liebe Gute, bist stets bereit Dich für uns aufzuopfern. Ich kann nicht länger die Hände in den Schoß legen. Der Vater hat mich sorgfältig erzogen. Ich habe Vieles gelesen und gelernt. Es ist Zeit, daß ich Dir eine Last abnehme. Du hast immerdar für uns Alle gesorgt und es kann deshalb keine Schmach sein, wenn ich Deinem Beispiel folge. Mutter, ich will in die Welt hinaus und in einer Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin mir mein Brod selbst verdienen!"

„Du eine Gesellschafterin?" rief Gabriele und ihre Stimme bebte. „Kind, was weißt Du von dem Leben mit seinen vielen Demüthigungen und Mühseligkeiten?"

„Ich werde alles zu tragen wissen," entgegnete Giralda fest. „Trägt nicht meine Mutter ohne Murren die Trennung von den Ihrigen? Was ich auch zu tragen haben werde, es kann nicht härter sein, als dies. Das Bewußtsein, Dir eine Stütze bieten zu können, wird mir über alle Prüfungen hinweghelfen!"

Sie sprach so bestimmt, daß Gabriele erkannte, sie würde nicht so leicht ihren Vorsatz aufgeben. O, sie hatte es erwartet! Doch nun, da die Stunde gekommen, traf sie der Schlag mit vernichtender Schwere und ihr Herz quoll über in Liebe für ihr Kind.

Eine wilde, mächtige Sehnsucht regte sich in ihr, dem Mädchen alles zu entdecken, ihr zu enthüllen, daß sie die Tochter einer Gräfin von Chatrois und daß das Theater, auf dessen Bühne ihre Mutter mitwirkte, das große Theater des Lebens, die Weltbühne sei, auf der sie, ein Stern der eleganten Gesellschaft, glänzte

Aber sie erstickte den Gedanken im Entkeimen.

Sie gedachte der nächtlichen Thränen, die Giralda vergossen hatte, weil sie ihre Mutter für eine bezahlte Schauspielerin hielt; nein sie konnte nicht diese reine Seele mit der dunklen Geschichte ihres Lebens, mit der Enthüllung der Wahrheit, belasten. Sie fand nicht die Kraft in sich, der Tochter Alles zu sagen — wenigstens nicht jetzt. Später — später vielleicht konnte Giralda immer noch früh genug Alles erfahren.

Mehrere Male durchschritt sie unruhig das elegante Gemach.

„Giralda," sprach sie endlich zärtlich, sich wieder neben dem jungen Mädchen niederlassend, „ich erkenne Deine Liebe zu mir vollkommen. Du besitzest ein großmüthiges Herz — Gott segne Dich darum! Aber ich kann Dich niemals von hier fortlassen. Du darfst Deines Vaters Haus nicht verlassen. Nur hier bist Du beschützt vor der Welt. Es wird die Zeit kommen, in der Deine glänzendsten Erwartungen sich zur Wirklichkeit gestalten werden — bis dahin, mein Kind, harre in Geduld!"

„Ich kann es nicht! Ich kann es nicht!" rief Giralda, in Thränen ausbrechend.

„Du mußt es, mein Liebling! Du taugst nicht für die kalte, herzlose Welt, die Du früh genug kennen lernen wirst. Du mußt hier bleiben, bis — doch laß' uns davon abbrechen für heute. In der nächsten Woche, wenn ich wiederkomme, werde ich Dir vielleicht etwas von Wichtigkeit zu sagen haben. Bis dahin verbanne die Schatten von Deiner Stirn und denke nicht mehr daran!

O, wenn doch nur eine Vorahnung, oder ihr Schutzengel Gabriele zugeflüstert hätte, der Tochter noch in dieser Stunde alles zu offenbaren!

Unter wehmüthigen Gefühlen küßte sie wieder und wieder das liebliche Antlitz des jungen Mädchens. Dann suchte sie den Grafen auf, der unten im Familienzimmer ihrer Rückkunft harrte.

Er sah sie fragend an und Gabriele wiederholte ihm das ganze Gespräch.

Ein tiefer Ernst senkte sich bei ihren Worten auf ihn herab und sie mußte ihre ganze Liebenswürdigkeit aufbieten, um die Schwermuth, die sich auf seine Seele gelegt hatte, wieder zu verscheuchen. Durfte doch, außer den treuen Dienerinnen, welche die langen Jahre hindurch tiefes Schweigen bewahrt hatten, Niemand den wahren Sachverhalt wissen. Giralda und Rupert mußten in Unkenntniß bleiben, bis der Zeitpunkt, in dem sie Alles erfahren durften, gekommen sein würde.

Eine Stunde noch blieben die beiden Gatten in traulichem Zwiegespräch zusammen; den übrigen Theil des Tages verbrachten sie in der Gesellschaft der Kinder, die in der Gegenwart der der Mutter frölich und glücklich waren.

Nur zu schnell ging für alle der Tag dahin.

Bald nach Einbruch der Dunkelheit kam der Moment des Abschiedes heran. Nur von Giralda begleitet, schlüpfte Gabriele nach dem oberen Zimmer, daß sie bei ihrer Ankunft zuerst betreten, um die Verkleidung wieder anzulegen, die sie bei ihrem Kommen getragen hatte.

Die kleine Familie harrte ihrer in der Halle. Nur der Graf war abwesend. Gabriele fand ihn im Familienzimmer. Unter den zärtlichsten Worten sagten beide Lebewohl. Die

Abg. v. Ludwig: Ich, der ich vom Präsidenten so oft „geeisennacht“ worden bin (Heiterkeit), bin erstaunt über die Latitüde, die der Herr Präsident bei dieser Debatte übt. Ich will aber nicht auf alle diese Dinge eingehen und mich nur auf einige Punkte beschränken. Herr Büchtemann war schon hier, als wir vor einigen Jahren die Judendebatte hatten und ich den Antrag einbrachte, es möchte eine Feststellung der Wucherer nach ihrem religiösen und politischen Bekenntniß erfolgen. Damals war er dagegen, heut beweist er, wie nützlich es gewesen wäre. Alle diese Dinge würden unmöglich sein, wenn diese Statistik vorgenommen worden wäre. Im weiteren polemisirte der Redner gegen den Eisenacher Bauernverein.

Abg. Dirichlet: Ich habe dem Herrn v. Ludwig bereits im vorigen Jahre auf seine Frage geantwortet und keinen Anlaß, meine damalige Rede heute zu wiederholen. Herrn Wagner, den ja in Bezug auf seine persönlichen Angriffe der Herr Präsident bereits rectificirt hat, habe ich zu bemerken, daß in Bezug auf die Wirksamkeit der Landschaften und der anderen Creditinstitute, der Herr Minister Dr. Lucius durchaus andere Anschauungen vertreten hat als er.

Die Discussion wird geschlossen und folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. v. Benda: Allgemeine Angriffe auf Börse und Judenthum halte ich für ehrverletzend für weite Kreise. Das habe ich neulich bereits Herrn Wagner bemerkt, und das halte ich für mein Recht und habe davon in der maßvollsten Weise Gebrauch gemacht, die ich mir anzueignen von jeher bemüht gewesen war. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Seelig ersucht den Abg. Wagner, ihn nicht unrichtig zu citiren.

Abg. Dr. Wagner ladet den Abg. Büchtemann ein, in sein Colleg zu kommen; dort könne er noch etwas lernen und werde einsehen, daß er keine socialdemokratischen Lehren vortrage. Im Uebrigen sei es ihm nicht eingefallen, gegen die Juden zu hetzen: wenn er auf deren Fehler hinweise und so in ein Wespennest steche, so lade er das Odium gern auf sich wie sein Freund der Hofprediger Stöcker.

Abg. Büchtemann will auf den Besuch des Wagnerschen Collegs verzichten, da er nicht die Absicht habe, ein Socialdemokrat zu werden.

Abg. Parisius bedauert, den Abg. v. Ludwig nicht belehren zu können, da dies noch niemand vorher, auch unter v. Ludwigs eignen Freunden, gelungen sei.

Abg. Dr. Wagner bestreitet, Socialdemokrat zu sein; er sei socialconservativ. Dagegen müsse Herr Büchtemann als Demokrat, wenn er consequent sein wolle, von der Vorfrucht zur Socialdemokratie übergehen.

Abg. Büchtemann weist diese Aeußerung mit Nachdruck zurück. Auf der linken Seite gebe es keine Demokraten, man sei dort ebenso monarchisch als bei den Conservativen.

Darauf wird der Titel bewilligt, ebenso die dauernden Ausgaben.

Es folgt der Etat der Forstverwaltung.

Bei den Einnahmen Cap. 2 Tit. 1. (Für Holz aus dem Forstwirthschaftsjahre 1. October 1882/83: 45 972 000 Mk.) beantragt Abg. Dirichlet, diesen Titel der Budgetcommission zu überweisen, um den Nachweis über die Erträge des Nutzholzes und des Brennholzes besonders zu führen gegenüber der Forderung der Holzzölle des Reichs.

Ueber diesen Antrag sowie einen Antrag Büchtemann (von der Regierung eine specielle Nachweisung zu fordern) wurde debattirt und sodann die Verweisung des Tit. 1 an die Budgetcommission abgelehnt, dagegen der Titel bewilligt und die Resolution Büchtemann-Rickert gleichfalls verworfen.

Gegen Tit. 6 (Einnahme von Wiesenanlagen 107 000 Mk.) erhob sich kein Widerspruch, ebensowenig gegen die folgenden Einnahmetitel.

Bei den dauernden Ausgaben Cap. 2 Tit. 2 (Besoldung für 678 Oberförster 1,729,310 Mk. einschließlich 43,000 Mk Stellenzulagen, wendete sich Abg. v. Risselmann gegen die Einrichtung, daß ein Theil der Oberförster von ihrem Gehalte etwas abgeben müssen, um dasjenige anderer zu erhöhen. (Hört!) Das sei um so bedenklicher, als das Gehalt an sich schon sehr gering bemessen. Er verzichte auf einen Antrag, hoffe aber, daß diese 43,000 Mk. im nächstjährigen Etat auf andere Weise beschafft werden möchten.

Reg.-Comm. Donner erklärt, daß die Staatsregierung diesem Standpunkte sympathisch gegenüberstehe.

Tit. 20 fordert für Forstculturen 4,300,000 Mk. und wird bewilligt, ebenso ohne Debatte die übrigen Ausgaben.

Ohne Debatte werden erledigt: die Rente des Kronfideicommißfonds und der Zuschuß zur Rente des Kronfideicommißfonds, ferner der Etat der Centralverwaltung der Domänen und Forsten und der Erlös aus Ablösungen von Domänengefällen und aus dem Verkaufe von Domänen und Pachtgrundstücken.

Darauf vertagt sich das Haus bis Mittwoch 11 Uhr. (Antrag Stern.)

Tagesschau.

Thorn, den 5. December 1883.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen **Kaiserlichen Erlaß** vom 26. November, betreffend die Aufnahme einer Anleihe auf Grund der Gesetze vom 16. Februar 1882 (Reichsgesetzbl. S. 39) und vom 2. März 1883 (Reichsgesetzbl. S. 29.)

Der im Entwurf des **Capitalrentensteuergesetzes** vorgeschlagene Einschätzungsmodus stieß in der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums auf erhebliche Bedenken. Ein angefochtener Punkt wurde fallen gelassen, was eine Umarbeitung eines Theiles des Entwurfes veranlaßt hat.

Deutschland, England und die Vereinigten Staaten haben sich über **gemeinsamen Schutz** der Interessen ihrer Staatsangehörigen in China verständigt. Die Vertreter und die Kriegsschiffe der drei Länder werden gemeinsam zum Schutze der Angehörigen der Letzteren und ihres Besitzthums in den chinesischen Hafenstädten handeln, falls eine solche Action nothwendig werden sollte.

In Berlin wird ein **neues Repetirgewehr** geprüft, das eine Erfindung der Gewehrfabrikanten Bornmüller Simson und Huck aus Suhl ist. Dieses Gewehr gestattet die Annahme von 12 Patronen innerhalb des Kolbens und einer Röhre im Schafte; ferner läßt sich der Lademechanismus ohne Schwierigkeit an jedem Hinterladegewehr mit Cylindervorschuß anbringen und mit dem vorhandenen Schlosse derart verbinden, daß die Patrone durch das Oeffnen des Verschlusses ganz von selbst in den Laderaum tritt und das Gewehr nach dem Schließen des Verschlusses zum Schießen fertig ist. Zudem ist der ganze Mechanismus äußerst einfach und die Haltbarkeit des Gewehrs wird durch denselben in keiner Weise gefährdet.

Die „Kreuzzeitung“ dementirt die Meldung, unsere **Geschütze** genügten nicht mehr bezüglich der Treffsicherheit. Sie schreibt: Unsere Feldartillerie stehe hinsichtlich der Schußweite und Trefffähigkeit vollkommen auf der Höhe der Zeit. Die angestrebten Verbesserungen beziehen sich hauptsächlich auf Geschoßwirkung und Manövrirfähigkeit. Die nothwendigen und wünschenswerthen Rekonstructionen wie Aptirungen dürften aber kaum einen so bedeutenden Kostenaufwand verlangen, daß darans eine Vorlage für den Reichstag nöthig wäre.

Die Conservativen und clericalen Redner, welche sich im Abgeordnetenhause gegen die **extraordinäre Bewilligung für Kunstzwecke** aussprachen, betonten besonders, daß durch dieselbe Berlin vor dem Lande bevorzugt würde. Es ist deshalb der Hervorhebung werth, daß Blätter, wie die „Bresl. Ztg.“, die „Schlesische Ztg.“, die „Hamburger Nachr.“ 2c. sich entschieden für die Bewilligung erklären.

Im preußischen Abgeordnetenhause steht heute der **Antrag Stern**, betreffend die Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause und zu den Communalvertretungen, zur Berathung. Daß er daselbst eine Mehrheit finden wird, kann man als wahrscheinlich annehmen, da alle Parteien oft genug über Mißbrauch des öffentlichen Wahlrechts und Beeinflussung der Wähler durch die Controle ihrer Abstimmung seitens staatlicher und communaler Beamten, Arbeitgeber und dergleichen Klage geführt haben. Uebrigens darf man bezweifeln, daß die Regierung und das Herrenhaus dem Antrag zustimmen werden, wenn er vom Abgeordnetenhause angenommen wird.

Wie die „Saar-Zeitung“ vernimmt, ist Oberstabsarzt Dr. Schmitten, welcher wegen der **Militärbefreiungs-Affairen** seit März d. J. in Sarlouis in Untersuchungshaft sich befand, von dem zuständigen Militärgericht für nichtschuldig erklärt und freigesprochen worden. Das Urtheil bedarf noch der Bestätigung des Königs.

Der **General Synodalrath** ist von dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe, wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, auf Donnerstag, den 13. December, einberufen worden. Als Berathungsgegenstände werden genannt: 1) Ueber das Verhalten der Kirche bei der Beerdigung von Selbstmördern; 2) über das Verhalten der Kirche zu den Secten. Für beide Fragen sind Denkschriften ausgearbeitet, welche den Mitgliedern des Synodalraths mit der Einberufung zugegangen sind und der Berathung später zur Grundlage dienen.

Aus Darmstadt erhält die Post die Nachricht von der **Verlobung** der Prinzessin Elisabeth, zweite Tochter des Großherzogs, mit dem Großfürsten Sergius von Rußland. Die officielle Veröffentlichung der Verlobung scheint dem genannten Blatt zufolge, vorerst nicht erfolgen zu sollen.

In **Osnabrück** ist die Wiederherstellung des Domcapitels erfolgt.

Wie ein Telegramm aus München meldet, hat der König von Baiern die **bairischen Armeecorps** bezüglich der Dienstverhältnisse der Stabsofficiere der Infanterie dieselben Bestimmungen erlassen, welche vor Kurzem für die preußische Armee und die mit ihr verbundenen Kontigente ergangengen sind.

In Hamburg wurde am Montag die Verhandlung des Seeamts über die **Cimbria-Affäre** fortgesetzt und zwar zu Feststellungen über die Bauart des untergegangenen Schiffes „Cimbria“. Admiralitätsrath Brix erklärte die Schiffswand für schlecht und mangelhaft vernietet. Nach stattgehabter Zeugen-Vernehmung constatirte der Reichscommissar, er habe nicht die ganze Schiffswand für schlecht erklären wollen, sondern nur den von ihm gesehenen Theil (die Trümmer). Die vorgenommenen Verstärkungen seien seiner Ansicht nach unzureichend gewesen. Der Reichscommissar hielt die Ansicht aufrecht, daß das falsche Rudermanöver die Ursache der Collision gewesen sei, und tadelt auf das Schärfste das Verfahren des englischen Dampfers „Sultan“, (der die Cimbria in Grund bohrte und keinerlei Rettung bot), welches nach englischem Gesetz noch strenger zu verurtheilen sei, als nach deutschem. Die „Cimbria“ sei nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme mangelhaft gebaut gewesen. Hoffentlich werde die jetzige Verhandlung Anlaß zu Verbesserungen nach verschiedenen Richtungen geben. Anträge habe er nicht zu stellen. Nachdem noch der Anwalt des englischen Capitäns Cuttill versucht, das Verfahren des Letzteren zu rechtfertigen, wurde die Verhandlung geschlossen. Die Verkündigung des Spruches wurde auf 14 Tage verschoben.

Das **Attentat auf die deutsche Botschaft in London** nimmt ein anderes Gesicht an. Das Polizeigericht hat herausgebracht, daß es sich um keine geheime politische Gesellschaft handle, welche die Angeklagten beauftragt hätte, die deutsche Botschaft in die Luft zu sprengen, sondern daß die Angeklagten ein solches Attentat scheinbar planten, um eine dritte unschuldige Person desselben anzuklagen und dann die ausgeschriebene Belohnung zu beanspruchen. Auch der Lieferant des Schießpulvers war in dem Complote. Allein die Theilnehmer desselben wurden gegenseitig mißtrauisch und zeigten Einer dem Andern im Geheimen der Polizei an.

Noch immer sind nicht alle Aussichten auf eine friedliche Lösung des **französisch chinesischen Conflicts** geschwunden. Daß indessen verschiedene Regierungen sich anschicken, Maßregeln zum Schutze ihrer Staatsangehörigen in China zu treffen, zeigt am besten, daß man in den maßgebenden Kreisen Europas mit einem französisch-chinesischen Kriege bereits ernstlich rechnet.

Einen muthigen Landmann haben die Franzosen, der ihnen den Spiegel vorhält und die Wahrheit sagt: das ist **Saint-Genest im „Figaro“**. Hören wir einige Proben. Was man in Frankreich Patriotismus nennt, ist kindische Eitelkeit, sie ist die Hauptquelle des Hasses gegen die Deutschen; es ist der Zorn des trotzigen Kindes, welches schmollt weil man es gedemüthigt hat. Wir Franzosen sind nicht wie andere Leute; die anderen vergessen eine Niederlage, wir niemals. Die anderen geben zu, daß sie Unrecht gehabt haben, wir niemals. Wenn wir die Russen bei Sebastopol, die Oesterreicher bei Solferino schlagen, so finden wir es ganz natürlich, daß sie verzeihen. Wenn man aber das Verbrechen begangen hat, uns zu schlagen, dann giebt es keine Entschuldigung. Was ist das für ein Unsinn? Sind wir Franzosen nicht als Eroberer in Wien, Moskau, Madrid und Berlin gewesen? Haben wir nicht Provinzen weggenommen und den besiegten Völkern Lösegeld auferlegt? Tragen nicht die Ufer des Rheins heute noch die Spuren unserer Plünderung? — Wir thun immer, als wären wir aus besonderem Teiche geknetet.“ u. s. w.

Das Pariser officiöse Blatt „Temps“ hatte neulich die Mittheilung gebracht, daß in **Rußland** in den maßgebenden Kreisen große Aufregung wegen der Gefahr des französisch-chinesischen Kriegs herrsche. Demgegenüber erklärt nun nach einem Petersburger Telegramm vom 3 December das „Journal de St. Petersburg“, daß dies ein absolutes Phantasiegebilde sei. Auch habe die russische Regierung keinerlei Telegramme aus Hongkong über eine angebliche Schlacht bei Haiphong erhalten.

Aus **Warschau** meldet man der „Pol. Corr.“, daß das Cassations-Departement des Senats in Petersburg die Berufung der vor zwei Jahren aus Petersburg ausgewiesenen jüdischen Apotheker zu Gunsten der Beschwerdeführer entschieden hat.

Den neuesten **Nachrichten aus Kairo** zufolge scheint das Hicks'sche Heer bei Obeid nicht vollständig aufgerieben worden zu sein, wie die ersten Meldungen angaben. Der österreichische diplomatische Agent in Cairo erhielt ein Telegramm des Consuls in Khartum, wonach Briefe aus Kordofan über Fahsode eingelaufen seien mit der Nachricht, daß nur ein Drittel des ägyptischen Heeres einschließlich der britischen Officiere und des Generalstabes getödtet sei. Der Rest lagere bei Rahad, empfange Lebensmittel aus Takell und warte auf Verstärkungen.

Der **Aufstand in Aegypten** ist in beständigem Wachsen begriffen. Auch die Bewohner der Provinz Darfur haben sich erhoben. Es ist bereits zum Kampfe gekommen, in welchem der Statthalter der Provinz, Slatin Bey, ein Oesterreicher von Geburt, verwundet wurde. Die Beduinenstämme der benachbarten Wüste sind den Aufständischen zu Hülfe geeilt.

Der deutsche Kronprinz in Madrid.

Madrid, 3. Decbr. Die Corvetten „Prinz Adalbert“ und „Sophie“ sollten heute in Barcelona eintreffen. Die Municipalität von Barcelona bereitet ein Fest zu Ehre des Kronprinzen vor. Ein hervorragender Staatsmann sagte zu dem „Nationalzeitungs“-Correspondenten: Ihr Kronprinz kann ganz allein in Spanien reisen, seit wir ihn kennen gelernt haben, bürge ich dafür; kein Spanier würde die Hand gegen einen solchen Herrn erheben. Die Haltung der Presse ist ohne Ausnahme höchst tactvoll.

Madrid, 3. Decbr. Der König und der deutsche Kronprinz begaben sich heute früh zur Jagd nach Casa Campo in der Umgegend von Madrid und kehrten gegen Abend von dort zurück. Alsdann besuchten sie das Apollotheater, in welchem die spanische Oper „Marina“ gegeben wurde. — Das in Barcelona erscheinende Journal „Diario“ meldet, nach dort eingegangenen officiellen Depeschen würde der deutsche Kronprinz nicht vor dem 14. oder 15. d. Mts in Barcelona eintreffen, da er zuvor noch einige Städte Andalusiens besuchen werde.

Madrid, 4. Decbr. Die dem Kronprinzen von Romero Robledo Namens der Madrider Rechtsakademie überreichte Auszeichnung ist das goldene Ehrenzeichen der Akademiker, welches das Bild der „Justitia“ trägt. Ein Theil der Studentenschaft will dem Kronprinzen noch eine Guitarren-Serenade bringen. Die Abreise nach Andalusien soll erst am Freitag stattfinden. Die Rückreise des Kronprinzen wird dann, ohne Madrid zu berühren, über Valencia nach Barcelona unternommen werden. Der Herzog von Coburg und der Prinz von Wales werden hier erwartet.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Culmsee**, 5. Decbr. Unsere Stadt zeichnete sich seit einigen Jahren dadurch aus, daß die polnischen nationalen Bestrebungen in ihr keinen Anklang fanden. Seitdem die Zuckerfabrik in Betrieb gesetzt worden ist und an ihr Beamte polnischer Nationalität Anstellung erhielten, scheint das anders werden zu

---

Gräfin mußte sich gewaltsam losreißen, ob ihr gleich das Herz bluthete im Weh des Scheidens.

In der Halle nahm sie von Alfred und Rupert rührenden Abschied. Am längsten hielt sie Giralda umschlungen von der ihr das Fortgehen noch nie so schwer erschienen war, als dieses Mal.

Flüsterte ihr in diesem Moment eine geheime Ahnung zu, daß es ein Scheiden für lange Zeit sein sollte? . . .

Marguerite half ihrer Herrin in den vor der Thür harrenden Wagen; noch einmal tauschte sie mit Allen ein Lebewohl aus, noch einmal reichte sie Allen die Hand zum Abschied; dann wurde die Wagenthür geschlossen, das Gefährt setzte sich in Bewegung und rollte in den dunklen Abend hinaus.

„Ade! Ade nun wieder Leben von Liebe und Glück!“ murmelte Gabriele vor sich hin, sich in die Kissen des Wagens zurücklehnend und in einen Strom von Tränen ausbrechend. „Ade, für eine lange, schwere Woche, was mein Dasein mit lichtem Glanze erhellt! Die kalte, herzlose Comtesse Gabriele kennt Nichts von der Seligkeit, die dieses Herz für flüchtige Stunden beglücken durfte.“ —

Giralda blieb unter dem Portal stehen bis das letzte Geräusch der Wagenräder verhallt war, dann flüsterte sie:

„Es wird lange Zeit vergehen ehe ich die Mutter wiedersehe. Wenn sie nächste Woche wiederkommt, werde ich nicht mehr hier sein, sondern weit — weit von hier!“

Und mit einem Blicke trauriger, aber fester Entschlossenheit trat sie in das Haus zurück.

IX.

Es war noch nicht spät am Abend, als Comteß Gabriele in ihrer einfachen Verkleidung langsam dem glänzenden Palais ihres Vaters zuschritt. Die Straße war nur matt erhellt von den im Winde hin- und herflackernden Gasflammen. Nur verhältnißmäßig wenige Passanten befanden sich unterwegs in diesem eleganten Stadttheil. Niemand gab Acht auf sie.

Aber plötzlich stutzte Gabriele.

Gegen einen Laternenpfahl gelehnt, stand ein Mann, anscheinend die Ankunft von Jemandem erwartend.

Dieser Mann war Jean Frossard, der Polizeispion.

Gabriele schritt unerschrocken dicht an ihm vorüber. Er änderte seine Stellung nicht. Sicher vermuthete er in dieser alten, nur mit Mühe ihres Weges schreitenden Dame nicht die schöne stolze Comtesse von Chatrois.

Gabriele athmete erleichtert auf. Ihr Verdacht, der sie bei'm Anblick dieses Mannas ergriffen, war gewiß ein ganz unbegründeter gewesen.

Sie klopfte gegen die Seitenpforte, durch welche sie am Abend vorher das Haus verlassen hatte. Sogleich wurde dieselbe geöffnet. Jeanette hatte ihre Ankunft erwartet.

„Komme herein liebe Tante,“ sagte die Dienerin laut, ihr den Arm zur Stütze gebend. „Komme in mein Zimmer und wärme Dich!“

Beide erreichten Jeannette Souchet's Zimmer, ohne daß Jemand ihnen begegnete.

Schnell war die Verkleidung abgelegt und in ihr Ankleidezimmer tretend, sank Gabriele am Kamin, in dem ein helles Feuer prasselte, erschöpft auf einen Sessel nieder.

„Ich verließ Alle im besten Wohlbefinden in der Villa Larosa,“ sagte Gabriele seufzend. „Marguerite sendet Dir herzliche Grüße. Du wirst sie am Sonntag besuchen. Was giebt es hier Neues? Ist mein Vater wohl?“

„Ja, gnädige Comtesse,“ versetzte Jeanette. „Der Herr Graf befindet sich wohl. Aber — hier ist Etwas vorgefallen.“

„Etwas vorgefallen? Was ist es?“ stieß sie hervor. „Sprich Jeanette.“

(Fortsetzung folgt.)

sollen. Wir hatten bereits polnisch nationale Feste und werden sogar am 9. d. M. eine große polnische Volksversammlung haben, in der man den Anschluß an die polnische Petition wegen Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Elementarschulen beschließen wird. — Man wird nicht leugnen können, daß dadurch die nationale Hetze hier eingeleitet wird und der Frieden in unserer Stadt gefährdet werden könnte.

— Culmsee, 4. Decbr. Hier wurde am Sonntage der Veteran aus den polnischen Freiheitskriegen, **Anton v. Kaminski,** beerdigt. Die „Gaz. Tor." rühmt ihm nach, daß er als Freiwilliger den Krieg von 1830 mitgemacht habe und noch in vorgerücktem Alter sich an dem Kriege von 1863 betheiligte. Seinen Lebensabend verbrachte er bei seinem Sohne, dem Pfarrer in Culmsee.

— Marienwerder, 2. Decbr. Der Uhrmacher P. sen., welcher sich früher im Wohlstande befand, in den letzten Jahren jedoch in sehr dürftigen Vermögensverhältnissen lebte, war in den letzten Tagen weder von dem Hauswirth noch von den Nachbarn gesehen worden. Als man nun gestern die Thüre seiner Stube gewaltsam öffnete, fand man den Vermißten mit bläulichem Körper und blutbedecktem Gesichte leblos an der Thür liegen. Die gerichtliche Section der Leiche wird Licht über diesen Todesfall verbreiten. („Ges.")

— Stuhm, 2. Decbr. Die jüngste Handwerkerversammlung in Stuhm hat die Bildung einer Innung auf Grund des von dem Herrn Regierungsrath Fink in Marienwerder empfohlenen Statuts endgiltig beschlossen.

— Eydtkuhnen, 3. Decbr. Gestern Mittag mit dem russischen Courierzuge traf eine Sendung Sterlets, welche für unseren kaiserlichen Hof bestimmt waren, hier ein und wurden Abends mit dem Eilzuge weiter nach Berlin expedirt.

— Aus der Provinz Posen, 3. Decbr Ein schauerlicher Fall ereignete sich am 1. d. Mts. in Gr Salzdorf bei Schubin. Eine dortige Einwohnerfrau ging in den Keller, um Kartoffeln zu holen und ließ ein Kind von vier Wochen in der Wiege in der Wohnung allein zurück. Als sie zurückkehrte, sah sie zu ihrem Schreck, daß sich ein großes, auf dem Hofe umherlaufendes Schwein inzwischen in die Wohnung eingedrängt, das Kind aus der Wiege geschleppt und demselben mit den Zähnen sofort den Schädel zerdrückt, sowie auch zum Theil das Gesicht zerfressen hatte. Das Kind wurde heute beerdigt.

Locales.

Thorn, den 4 December 1883.

— Todesnachricht. Zu Mocker verschied heute der Hauptlehrer Herr Peblow, welcher seit mehr als 25 Jahren in unserer Nachbargemeinde segensreich gewirkt. Beim Lutherfeste, am letzten 10. November, leitete Herr Peblow noch die für Mocker arrangirte Schulfeier, leider mit den letzten Kräften. Nachdem Herr Peblow den Vortrag zur Lutherfeier gehalten und unter Anstrengung noch dem Feste bis zum Schluß beigewohnt, mußte er von zwei Freunden nach Hause geleitet werden, verfiel dem Krankenlager und heute dem Tode. Die Gemeinde Mocker verlor in Herrn Peblow nicht allein den Lehrer, der fast 25 Jahre hindurch der Schule allein vorgestanden und seitdem die zu mehrklassigen Schule eingerichtet wurde, dieselbe leitete, Herr Peblow war auch ein Wohlthäter der Armen und Kranken. Ein eifriger und verständnißvoller Homöopath, verwerthete Herr Peblow seine Kenntnisse in uneigennützigster Weise, nicht um pecuniären Gewinn zu erzielen, sondern solchen Kranken seine Hülfe zu widmen, die Arzt und Apotheker nicht bezahlen konnten. Nicht allein, daß hierdurch Herr Peblow die Gemeinde vor mancher Ausgabe schützte, die das Armenbudget belastet haben würde, Viele in der Gemeinde segnen auch sein Andenken, weil er ihnen in Noth und Krankheit ein Helfer und Retter war, der bis in sein Alter von über 60 Jahren jederzeit zu Rath und That bereit gewesen als Nächstenliebe. In Herrn Peblow riß der Tod einen braven Mann aus unserer Mitte. Ehre seinem Andenken!

— Kirchliches. Längere Zeit war im Kirchenrathe der hiesigen Johanniskirche eine Stelle unbesetzt geblieben und zwar die des vom hiesigen Magistrat als Kirchenpatron zu deputirenden Mitglieds. Zu diesem Ehrenamte war der Stadtverordnete Herr Rentier Preuß berufen, aber der Kirchenvorstand legte dem Eintritt desselben Hindernisse entgegen, deren Beseitigung zu einem Processe Anlaß gab. Schließlich verstand sich der Kirchenrath zur Einführung des Herrn Preuß als Mitglied des Kirchenraths, dieselbe hat am 24. v. Mts. stattgehabt und Gemeinde wie Kirchenrath selbst dürften erfreut sein, ein so thätiges Mitglied, wie Herr Preuß es schon lange gewesen, wieder in der Mitte zu haben. Mancherlei gute Erfolge sind demselben schon zu danken: Der jetzige Zustand des Kirchhofes, die neue Orgel, die Besserung in der Umgebung der Kirche und vieles Andere sind Zeugnisse der ersprießlichen Thätigkeit des Herrn Preuß. Daß diese nicht erlahmen, das Interesse des Herrn Preuß für die Angelegenheiten der Gemeinde nicht erkalten möge, ist ein allgemeiner Wunsch, mit dem der Wiedereintritt des Herrn Preuß in den Kirchenrath begrüßt wird.

— Der landwirthschaftliche Verein-Thorn wird am Freitag (7. Decbr.) Nachmittags 5 Uhr hier Versammlung abhalten, nachdem um 4 Uhr eine Besichtigung des neu erbauten Schlachthauses stattgehabt haben wird. Die Tages-Ordnung zur Versammlung ist folgende: 1. Geschäftliches. 2. Neuwahl eines Schriftführers und eventualiter auch eines Stellvertreters für denselben. 3. Die Errichtung einer Roßschlächterei im neu erbauten Schlachthause. 4. Aufforderung an die Herren Mitglieder zum Eintritt in den Thierschutz-Verein für Thorn und Umgegend. 5. Bericht des Herrn Feldkeller-Kleefelde über die Verhandlungen der am 1. December zu Danzig stattgefundenen General-Versammlung des Central-Vereins. Zweck und Plan eines zu gründenden großen landwirthschaftlichen Vereins über ganz Deutschland „des Deutschen Reichs-Vereins für Landwirthschaft."

— Im Handwerker-Verein wird morgen Herr Bürgermeister Bender über „das städtische Krankenhaus" Vortrag halten.

— Der Coppernicus - Verein hielt vorgestern Sitzung, über welche Bericht in nächster Nummer folgt.

— An die Spritzenmeister, Oberküfen-Männer und Löschmannschaften der Stadt Thorn. Bei der gestern im Polizei-Bureau stattgehabten Auslöhnung der Löschmannschaften für die Hülfeleistung beim letzten Brande wurde denselben ein an die Eingangs genannten Chargen und Leute gerichteter Erlaß des Feuerherrn der Stadt Thorn (Herrn Stadtbaurath Rehberg) bekannt gemacht, in welchem auf den letzten Brand Bezug nehmend gesagt ist: Mit des Allmächtigen Beistand ist es uns gelungen, in verhältnißmäßig kurzer Zeit Herr der Situation zu werden und weitere Gefahr von den Bewohnern der Vorstädte abzuwenden. Diesen Erfolg danken wir einmal der günstigen Witterung, zum andern den gutgehaltenen Löschwerkzeugen, der verständigen Handtirung derselben sowie dem braven und besonnenen Verhalten der Löschmannschaften selbst. Weiter erklärt der Feuerherr als sein Bedürfniß, öffentlich auszusprechen, daß die Löschmannschaften ohne Ausnahme bei dem letzten Feuer ihre Schuldigkeit in vollem Maße getban haben unbeirrt um die von unverständiger nicht fachmännischer Seite gefallenen unliebsamen Aeußerungen und Klügeleien; auch sei es seine Ueberzeugung, daß sie nur aus Pflichtgefühl ihrer Aufgabe gerecht geworden und sich über ungerechtfertigten Tadel hinwegsetzen können. Zum Schluß ermahnt der Feuerherr die ihm untergebenen Löschmannschaften und deren Führer den bisher bewiesenen Eifer in ihre Thätigkeit zu bewahren.

— Ertrunken. Laut von dem Stromaufseher Salomon bei der Polizei eingegangener Anzeige hat derselbe gestern früh den Schiffer Stephan Jurkiewicz beauftragt, nach Zlotterie zu fahren, um dort Schiffstafeln abzuholen. Dieser nahm den Schiffsgehilfen Mathias Geschke mit. Als gegen Abend Jurkiewicz zurückkehrte, meldete er, daß auf der Fahrt Geschke plötzlich aus dem vorderen Theil des Kahnes in's Wasser gefallen und nicht mehr zum Vorschein gekommen sei.

— Schwurgerichts-Verhandlungen vom 5. Decbr. Am heutigen letzten Verhandlungstage der Schwurgerichtsperiode hatten die Geschworenen über zwei Anklagen wegen Brandstiftung zu entscheiden. Beide Fälle endeten mit Freisprechung indem sowohl bezüglich der Eheleute Fuchs aus Grembochyn als bezüglich des Einwohners Karczewski aus Gronowo von den Geschworenen die Schuldfragen wegen vorsätzlicher Brandstiftung verneint wurden. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

6. December. Donnerstag. Morgens dunstig bis leicht bedeckt gegen Mittag, nachmittags aufgebessert; stellenweise geringe Niederschläge zumal im Norden und Osten.

7. December. Freitag. Morgens dunstig bis leicht bedeckt gegen Mittag, nachmittags aufgebessert. Stellenweise geringe Niederschläge zumal im Norden und Osten; Wind, heute oder morgen zeitweise lebhafter. Im Süden kühler.

8. December. Sonnabend. Theils dunstig mit leichtem Niederschlag, theils aufgeheitert. Morgens dunstig bis leicht bedeckt, stellenweise frühmorgens und nachmittags klar und heiter. Das nächtliche Minimum sinkt etwas, auch die Morgentemperatur geht namentlich im Süden und Nordosten Deutschlands zurück.

Thorn, den 5. December.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
4.	2h p	730 7	+ 2 0	W 2		
	10h p	735 4	— 0 9	W 1		Schnee.
5.	6h a	738.1	— 0.5	N 4		

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. December 4 Fuß 10 Zoll am 4. December 4 Fuß 11 Zoll.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 5. December.

		4./12. 83
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	197—75	198—40
Warschau 8 Tage	197—25	198—20
Russ. 5% Anleihe v 1877	91—70	92
Poln Pfandbr- 5%	61—20	61—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—30	54—40
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	102—10	102—10
Posener Pfandbriefe 4%	100—7	100—70
Oestr. Banknoten	169—30	169—10
Weizen, gelber: Decemb.	180—50	180
April-Mai	187	186—75
loco in Newyork	111	111—50
Roggen loco	148	147
Decemb -Januar	147—70	146—50
April-Mai	149—75	149—50
Mai-Juni	150	149—75
Rüböl Decembr.	65	46—20
April-Mai	65—50	64—90
Spiritus loco	48—30	48—80
Decemb.	47—80	48—20
April-Mai	48—90	49—20
Juni-Juli	50	50—2

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, 5. Decbr. Das Abgeordnetenhaus berieth heute den auf Einführung geheimer Wahl bei den Landtags- und Communalwahlen gerichteten Antrag Stern. Minister v Puttkamer bekämpfte den Antrag nachdrücklich und wies entschieden den Vorwurf wegen Beamten-Beeinflussung zurück. Er behauptete, vielmehr übe die Fortschrittspartei Wahlbeeinflussung und habe sie bei den letzten Berliner Communalwahlen in größtem Maße geübt. Weiter führte der Minister aus, die an die geheimen Reichstagswahlen geknüpften Hoffnungen hätten sich nicht erfüllt, die Regierung werde sich wohl überlegen, ob sie nicht beim Bundesrath auf die Stellung von Initiativanträgen hinwirken solle, durch welche die geheime Reichstagswahl abgeschafft werden soll.

Eingesandt.

Der Werth von Meinungen findet mitunter eine hübsche Illustration. Man muß dies jetzt einsehen, veranlaßt durch eine Anzeige des Herrn Perpließ in der „Th. Ostd. Ztg.", wonach in deren Verlag ein neues von Herrn Perpließ herauszugebendes Adreßbuch von Thorn erscheinen soll In einer Localnotiz empfiehlt zugleich dasselbe Blatt dies Unternehmen mit folgenden Worten:

„Das Bedürfniß nach einer neuen Ausgabe des Adreßbuches hat sich bereits recht fühlbar gemacht, das Unternehmen wird deshalb allgemein mit Freude begrüßt werden und sicherlich auch die Unterstützung finden, die es verdient".

Man muß hierbei an die im vorigen Jahr von anderer Seite angekündigte Absicht des Herrn Perpließ zur Herausgabe eines Adreßbuches pro 1883 denken. Damals konnte sich die „Th. Ostd. Ztg." mit diesem Unternehmen des Herrn Perpließ nicht befreunden, sie bekämpfte dasselbe vielmehr und warf zugleich dem Herausgeber vor, ihm fehle es an Verständigung mit den Behörden und sein 1880 herausgegebenes Adreßbuch **strotze** von **Unrichtigkeiten aller Art.** Herr Perpließ fand sich zu einer Erwiderung in der „Thorner Ztg." veranlaßt, in welcher er zum Schlusse dem in der „Ostd. Ztg." aufgetretenen Kritiker anheimstellte, seine Kenntnisse zu verwerthen und ein eigenes Adreßbuch herauszugeben, was seinerseits ausgegeben war, weil die Subskription nicht die Deckung der Druckkosten sicherte.

Der Plan zur Herausgabe eines neuen Adreßbuches ist jetzt bei der Druckerei der „Ostd. Ztg." aufgenommen, obgleich kein anderer Herausgeber als der früher von der „Ostd. Ztg." sehr abfällig kritisirte Herr Perpließ das Material liefert.

Dies bildet eine nicht üble Illustration zu der vorjährigen Meinung der „Ostd. Ztg." über das Adreßbuch-Material des Herrn Perpließ, die bei der jetzigen Einladung zur Bestellung wohl noch nicht überall vergessen ist und deshalb dürfte man sich nicht wundern, wenn die Subscription abermals schlecht ausfällt und zum Zweifel an der Verbreitung des Adreßbuches die Geschäftsleute auch zum Inseriren in demselben sich wenig geneigt zeigen. M. K.

Allen Freunden und Bekannten, ebenso den Herren Sängern, die bei der Beerdigung unseres Sohnes und Bruders **Anton Stoff** zugegen waren, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.

Thorner Beamtenverein.
Sonnabend, 8. December cr., im vorm. Hildebrandt'schen Lokale:
Herrenabend.
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Freitag, den 7. ds. Mts.
nach dem Turnen bei Herrn
Schumann
Humor. Herren-Abend.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 8. December
im Artushof
Sinfonie-Concert
Sinfonie Nr 2 (D. dur.)
L. v. Beethoven.
Anfang präc. 8 Uhr Abends.
Nur für Mitglieder und deren Angehörige. — Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Kleiderstoffe! Kleiderstoffe!
von den höchsten Neuheiten bis zu gewöhnlichsten Sorten — nicht zurückgesetzte — verkaufe zum Feste wegen des schlechten Wintergeschäfts **bedeutend unter dem Kostenpreis.**
Ebenso werde sämmtliche andere Artikel auffallend billig abgeben.
Julius Auerbach.

Heute Donnerstag Abend 6 Uhr
Frische Grütz- u. Leber-Würstchen
empfiehlt **G. Wakarecy.**

Heute Donnerstag Abends 6 Uhr
frische Grütz- Fleisch- u Leberwürstchen, bei **G. Scheda.**

Holzsachen zum Bemalen und für Spritzmalerei empfiehlt in grösster Auswahl.
E. F. Schwartz.

Die Bel-Etage Neust. Markt Nr. 256 ist, vollständig renovirt, vom sofort resp. den 1. Januar oder 1. April 1884 zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 6 heizbaren Zimmern nebst completem Zubehör. **Granke.**

J. Jettmar,
Balletmeister u. Tanzlehrer,
trifft in Kurzem hier ein
Näheres im **Circular** bei Herrn **Schwartz,** Buchhandlung.

Eltern oder Vormünder,
die ihre Zöglinge ein Handwerk erlernen lassen wollen, auf eigene oder auf Kosten des Lehrherrn, können sich melden bei
J. Makowski,
Vermittelungs Comtoir.

Gemästete Puten,
circa 50 Stück, werden Freitag, den 7. d. Mts. auf dem Altstädt. Markt zum Verkauf sein.

Weihnachtskataloge
giebt gratis aus E. F. Schwartz.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne u. Plomben, Nervtödten und Zahnziehen.
Alex. Loewenson,
Culmer Straße 308

Trichinen Versicherungen schließt ab T. Schröter, Windstr. 164.


Besorgt und traurig
blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund" warm empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund" erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Ab 1. April 84 habe eine 1 herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Bromb. Vorstadt. Carl Spiller.

1 kleine Wohnung an ruhige Miether vom 1. Januar ev. früher zu verm. C. Roggatz, Culmer Vorst.

Nur Prima Heizkohlen offerirt T. Schröter, Windstr. 164.

Bestellungen auf **beste Lubianker Speise Kartoffeln** (Daber'sche) nimmt entgegen und offerirt Proben T. Schröter, Thorn, Windstr. 164.

Ein Laden Altstädt. Markt 295 neben Gebr. Pünchera's Conditorei ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Pünchera, Thorn.**

1 möbl Zim. f. 1—2 Hrn. mit u. ohne Bek z. vm. Heiligegeiststr. 175 2 Tr.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause
Elisabeth Stolp,
Hohegasse Nr. 107 h.

1 Wohnungen sofort zu verm Kl. Mocker bei Schäfer.

2 kleine Stuben sofort zu vermiethen. Ollmann.

Möblirte Zimmer und 1 Pferdestall zu verm. Araberstraße 124.

Möbl Zim. z. verm. Gerechtstr. 122 1 Tr.

1 Zim. zu verm. Seglerstr 104, I

Sofort oder vom Neujahr wird gesucht ein musikalischer katholischer
Hauslehrer
für Elementarfächer. Persönl. Meldungen am **7. Decbr. Posen,** Bazar bei Unterzeichneter. Nur sehr gute Zeugnisse werden berücksichtigt. Zeugnisse nach Dobrojewo bei Scharfenort zu richten.
Gr. Kwilecka.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um bis zum Weihnachtsfeste mein Lager gänzlich zu räumen, habe die Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe von heute ab die noch ziemlich grossen Bestände in: seidenen u. wollenen Stoffen, Sammete, Mäntel, fertige Kleider, Morgenröcke, Unterröcke, Leinen, Tischzeug, Oberhemden, Teppiche, Tüll, Reise- u. Schlafdecken, Gardinen etc. etc. zu effectiv auffallend billigen Preisen. Tarlatans, Mulls, Gazes und andere Ballstoffe in allen hellen Farben noch in grosser Auswahl vorhanden.

L. Bułakowski.

Bekanntmachung.

Das den Anton und Johanna Borkowska-Bienkowskischen, Eheleuten gehörige, im Grundbuche von Siemon unter Nr. 21 verzeichnete Grundstück, welches mit einer Fläche von 2,3770 Hectar und 4,54 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer und mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 29. Januar 1884

Vormittags 10 Uhr

im Terminszimmer Nr. 4 im Wege nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Thorn, den 30. November 1883.

Königl. Amts-Gericht V.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an.

Dieselbe bietet eine reiche, gediegene Auswahl in Büchern, Musikalien, Kunstgegenständen, Papierconfection, Artikel für den Schreibtisch, Galanterie-Lederwaaren etc. etc., und erlaube ich mir zur gefl. Besichtigung der

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst einzuladen.

E. F. Schwartz.

Elegante

Korb- und Jagdwagen,

Reparaturen, sowie sauber Lackiren an Wagen und Schlitten werden billigst ausgeführt in der

Wagen-Bauanstalt

von

A. Gründer,

vis-à-vis dem Militär-Kirchhof.

Leck-Honig à Pfd. 75 Pf., merik. Honig à Pfd. 50 Pf. Pflaumen, Birnen, Pflaumenmus (selbst eingekocht) à Pfd. 30 Pf., Syrup, weiß und braun à Pfd. 30 Pf., Dill-Gurken, Sauerkohl (selbst eingemacht), gut kochende Erbsen, geschälte Victoria-Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Weizen u. Krakauer Gries, Buchweizen grob, fein u. mittel, braune u. weiße Hafergrütze, Hirse, Gersten- und Graupengrütze, Graupen, in verschiedenen Nummern, Kartoffelmehlgräupchen, Kartoffelmehl. Alle Sorten Vogelfutter empfehlen billigst

Geschw. **Janke**, Elisabethstr. 291/2.

---

25 Briefbogen und Couverts mit Monogramm in eleganten Schachteln bei

Walter Lambeck.

Regenschirme

Zanella mit Glocke. Stück	1 Mk.	50 Pf.
wollene	2 „	50 „
Gloria	5 „	50 „
Prima		

Glacéhandschuhe

Für Damen zweiknöpfig. Paar	1 Mk.	50 Pf.
für Herren	1 „	75 „

Elegante Schleifen

Stück von **25 Pf.** an

Tapisseriewaaren

Angefangene Schuhe Paar	1 Mk.	25 Pf.
Musterfarbige	1 „	00 „
Plüssee Stück	1 „	25 „

Preise für Wolle:

Strickwolle in allen Farben gute Qualität Pfund	3 Mk.	
Castorwolle schwarz Lage		40 Pf.
Zephirwolle schwarz	„	18 „
Gobelinwolle	„	18 „
Mooswolle	„	18 „

Weisswaaren

Damen-Kragen	3 Stück	50 Pf.
Garnitur, Kragen und Manchetten	Paar	50 Pf.
Seidene Shäwlchen	Stück	50 „
Seidene Tücher für Damen	zu 25 und	50 „
Baumw. Cachenez	Stück	25 Pf.
halbseid.	„	50 „
Cachenez für Herren	„	25 „
Schürzen in Mortee und Shirting	Stück	50 „

Oberhemden und Chemisetts zu fabelhaft billigen Preisen.

Spielwaaren.

Jedes Stück kostet nur

50 Pf.

1 große elegante Puppenstube.
1 großer Materialwaarenladen.
1 großer Kochherd.
1 großer eleganter Omnibus mit zwei Pferden.
1 großes elegantes Holzpferd.
1 großer Musikkreisel.
1 elegante französische Gummipuppe.
1 eleganter Stabliädel.

Nur 50 Pf.

Weihnachts-Ausstellung

und

Ausverkauf

bei

Julius Gembicki.

1. Geschäft:	2. Geschäft:
Culmerstr. 305.	Breitestr. 453.

Umstehend verzeichneten Waaren sind vorzüglich sortirt, den besten Qualitäten entsprechend billigst ausgeführt und die **festen** Preise mit Zahlen vermerkt.

P. S. Die Weihnachts-Ausstellung in **Spielwaaren** befindet sich in der **Culmerstr. 305**, dagegen der **Weihnachts-Ausverkauf in beiden Localen.**

Spielwaaren.

Jedes Stück kostet nur

50 Pf.

1 großer Holzwagen.
1 großer Rollwagen.
1 große Wachspuppe.
1 große gekleidete Puppe.
1 großes Knallgewehr
1 großer Pferdestall mit zwei Pferden
Ein großer Schweizer Baukasten.
1 große Schachtel Spielzeug.
1 großes Porzellanservice,
sowie noch Hunderte Gegenstände für nur **50 Pf.**

Tricotagen.

Baumwollene Camisol

Stück 1 Mk.

Vigogne Camisol

Stück 1 Mk 50 Pf.

Reine Wolle Camisol

Stück 2 Mk 50 Pf.

Unterbeinkleider

haben dieselben Preise.

Die

Preise

verstehen sich nur während des

Weihnachts-Ausverkaufs

und außerdem gewähre ich trotz der **billigen Preise** bei Einkäufen von **10 Mark** aufwärts

10 pCt. Rabatt.

Aufträge nach außerhalb werden prompt und schnell ausgeführt.

Lederwaaren.

Wollwaaren

als

Kopf- und Taillentücher,

sowie

wollene Westen, Strümpfe für Kinder u. Damen u. eine große Auswahl in Capotten

werden zu fabelhaft **billigen Preisen** abgegeben.

Lambert-, Para-, Wallnüsse, Traubenrosinen, Schaalmandeln und Feigen

sowie sämmtliche

Colonial-Waaren

offerirt billigst

J. F. Müller.

Bilder-Einrahmungen

Photographie und Kupferrahmen von

Emil Hell,

138. Segler-Straße. 138.

Kalender 1884!!

Der Bote, hinkende Bote, kleine Wanderer, Trowitzsch' deutscher Reichs- und Daheimkalender, Damenkalender, Portemonnaiekalender, Abreiß-, Bureau-, Geschäfts- u. Comtoirkalender, Notizkalender für Comtoire, landwirthschaftliche Kalender von

Mentzel u. Lengerke

in allen Ausgaben, landw. Frauenkalender u. s. w. u. s. w. empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

„Das Meisterschafts-System“

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode

für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von

Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lief. à 50 Pf.

Schlüssel dazu à 2 M.

Probebriefe à 50 Pf. portofrei. — Prospecte gratis.

Leipzig.

C. A. Koch's Verlagsbuch.

Das Wunderbuch,

6. u. 7. Buch Mosis) enthaltend große Geheimnisse früherer Zeiten sowie das vollst. Sieben mal versiegelte Buch, vers. f. 5 M. franco **R. Jacobs** Buchhandlung, Magdeburg.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich hierorts ein

Kohlen-Geschäft

etablirt habe und durch herumfahrende Wagen die Kohlen sowohl in der Stadt als auch Bromberger Vorstadt und Mocker **frei** ins Haus liefere. Um Bestellungen bittet

J. Kruczkowski, Butterstr. 141.

Große Marcipanmandeln

und

Puder-Zucker

von feinster Raffinade, empfiehlt

J. F. Müller.

Meine beliebten

Harzer Kanarien-Vögel

mit schöner Hohlrolle und Nachtigallschlag, verkaufe von 12 Mark an. Versandt nach außerhalb unter Garantie.

Hempel,

Jacobsstraße.

20,000 Mk.

feine **Hypothek** à 5% zu cediren gesucht. **Offerten unter G H 30. in der Expedition d. Blattes.**

Pommersche

Sparbutter,

I. Sorte à Pfd. 75 Pf.,
II. Sorte à Pfd. 70 Pf. empfiehlt

J. F. Müller.

10000 Mark Kindergelder

sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

des Modewaaren-, Waesche-, Confections- und Pelzwaarenlagers von

Moritz Meyer

Alstädt. Markt No. 430

ist eröffnet und werden sämmtliche Waaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

P. P.

Meinen geehrten Kunden Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Geschäfts-Local

sowohl wie mein Lager in Gold-, Silber-, Juwelen, Uhren und Alfenide-Waaren bedeutend vergrößert habe und halte mich zum bevorstehenden **Weihnachts-Fest** bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

S. Grollmann,

Juwelier.

INSERATE

in auswärtige Zeitungen vermittelt das unterzeichnete

Annoncen-Bureau

und zwar:

entweder **direct** an die betreffende Zeitung oder durch die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a./M.
Graudenzer Gesellige,
Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,
Invalidendank, Berlin,
Rud. Mosse, Berlin,
M. Schlesinger, Königsberg i. Pr.,
Schlüter & Maak, Hamburg **u. A. m.**

Der grosse Vortheil für die Inserirenden besteht in folgendem:

1) Das betr. Inserat wird zu dem Originalpreise des gewählten Blattes berechnet
2) Der Inserent erspart das Porto für die Bestellung.
3) Ersparung des Portos und der Postprovision für die Nachnahme, welches bei Einrückung ein und derselben Anzeige event. mehrere Mark betragen kann
4) Ersparung des Briefschreibens an die div. Zeitungs-Expeditionen.

Annoncen-Bureau

der

„Thorner Zeitung“.

Ernst Lambeck.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director **Jentzen.**

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.